



Großversammlung am neuen Eingang. 263 Jungen und Mädchen besuchen die Lindenparkschule, 20 Kinder sind im Kindergarten des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums.

Foto: Mario Berger

## Exklusive Sonderpädagogik

HEILBRONN Lindenparkschule für Hören und Sprache feiert am Samstag ihr 50-jähriges Bestehen

Von unserer Redakteurin  
Gertrud Schubert

Die Kinder und Jugendlichen, die Eltern und Lehrer, wen man auch immer fragt: Alle schwärmen von der Lindenparkschule. Die Sonderschule mit den Förderschwerpunkten Hören und Sprache erwartet am Samstag Tausende Freunde und Förderer und viele der rund 3000 ehemaligen Schüler zum Jubiläumssommerfest.

**Gründerzeit** Vor 50 Jahren begann die große Zeit der Sonderschulen, auch in Heilbronn wurden zwei eröffnet: die Paul-Meyle-Schule für Kinder mit geistig- und körperlicher

Behinderung aus Heilbronn und die Lindenparkschule. Sie hatte und hat sogar ein Internat, so sind Schüler aus ganz Nordwürttemberg und Nordbaden willkommen. Ihr Angebot erreicht Kinder im Babyalter bis zu jungen Erwachsenen. Die pädagogische Audiologie berät Eltern, wie ihr Kind am besten gefördert werden kann. In Schulkindergarten, Grundschule und weiterführender Realschule werden zurzeit 283 Kinder und Jugendliche betreut, gefördert und unterrichtet, 55 von ihnen leben unter der Woche im Internat.

Kleine Klassen mit höchstens zwölf Kindern, familiäre Atmosphäre, die Lehrkräfte und Erzieher haben Zeit, auf die Schüler einzuge-

hen, sie sind hochmotiviert. „Die Kinder lernen, mit Handicaps angenommen zu sein und mit ihnen leben zu können“, sagt Clotilde Quintelschneider, Mama eines Lindenpark-Kindes aus Heilbronn.

„Das hier ist wie eine Insel.“  
Silvia Bayer, Möckmühl

„Das hier ist wie eine Insel“, beschreibt Silvia Bayer die Lindenparkschule, ihr Moritz fühlte sich hier super wohl, bis er eines Tages von seinen Eltern forderte: „Ich möchte in eine normale Schule.“ Jetzt pendelt der 17-Jährige aus

Möckmühl nach Adelsheim ins Eckenberg-Gymnasium. In Kooperation mit der Lindenparkschule stellt es sich auf Schüler mit Hörbehinderung ein. 140 solcher Kinder und Jugendlicher werden von den Spezialisten der Heilbronner Sonderschule in sogenannten inklusiven Settings begleitet, betreut und ihre Eltern beraten.

**Schön und exklusiv** „So schön wie hier werden sie es nie wieder haben.“ Der Satz von Silvia Bayer erntet bei den Eltern einhellig Zustimmung und zugleich erschrockene Kritik. Wo sonst außer auf der Lindenparkinsel gibt es perfekte Raumakustik, überall Funkmodulations-

anlagen (FM), die Verstehen ermöglichen, selbstverständlichen Umgang mit Hörgerät und Cochlea-Implantat, Smartboards und Monitore, wohin das Auge blickt, ein Pausenzeichen als optisches Laufband, ja sogar eine Alarmanlage, die optisch warnt. Und in jedem Klassenzimmer ein digitales Gebärdenslexikon.

Die Insel mit pädagogischen und didaktischen, technischen und menschlichen Extras soll die Basis schaffen, sich im gewöhnlichen Alltags- und Berufsleben zu behaupten, wenn keine Rücksicht genommen wird. Die Sonderpädagogen verstehen sich als Brückenbauer, die Inklusion ermöglichen – die Teilhabe an der Gesellschaft.

## Als Schüler auf den Händen sitzen mussten

Verpasste Bildungschancen – Erst seit 2002 ist die Gebärdensprache in Deutschland anerkannt

**HEILBRONN** Gebärdensprache, nichts selbstverständlicher als sie, in einer Schule, in der junge Leute mit Hörbehinderungen ein- und ausgehen. Hier unterhält man sich – auch – mit den Händen. Doch erst 2009 führte die Lindenparkschule Heilbronn den Slogan „hören, sprechen, gebärden“ ein. In der Sonderschule für Gehörlose war die Gebärdensprache verpönt.

„Alles nur oral“, erzählt Bernt Sil-lack (49) von früher. Vom Kindergar-

ten bis zu seinem Abschluss 1988 besuchte er die Lindenparkschule, heute arbeitet er als Logistiker im SLK-Klinikum und fühlt sich zu Bildungschancen gebracht.

**Ungerecht** Es sei einfach ungerecht gewesen, sie alle nur aufs Ablesen vom Mund zu trainieren. „Die Kommunikation hat einfach nicht geklappt. Wir Gehörlosen sind sehr visuell orientiert.“ In ihrer Freizeit ha-

ben die Kinder natürlich eifrig Gestik und Mimik eingesetzt.

Ausdrücklich verboten war die Gebärdensprache in den Schulen nicht. Aber 1880 beschloss ein Mailänder Lehrerkongress der Hörbehindertenschulen, Gebärdensprache sei keine Sprache. Die Schüler hätten auf ihren Händen zu sitzen, ablesen und absprechen zu lernen. Erst seit 2002 ist die Gebärdensprache in Deutschland anerkannt, 2010 entschuldigten sich Hörbehinder-

tenpädagogen bei einem Kongress in Vancouver bei der Gebärdensprachgemeinschaft in aller Welt.

Die Gebärde zu pflegen und in ihren Slogan aufzunehmen, verstand Schulleiterin Christiane Stöppler 2009 als ein Signal an die Gehörlosengemeinschaft. Seit vier Jahren arbeitet Markus Fertig in der Lindenparkschule, er ist gehörlos, unterrichtet aber keinesfalls Gebärdensprache, sondern Kunst, Sport und Technik. Ihm ist wichtig, dass

alle Lindenparkschüler das Gebärdensprache lernen. Und er weiß, dass der „Oralismus“ in den elf Sonderpädagogischen Beratungszentren für Hörbehinderte in Baden-Württemberg zwar weniger geworden, aber keineswegs verschwunden ist. ger

**7 Jubiläums- und Sommerfest**  
Am Samstag, 2. Juli, ab 11 Uhr auf dem Schulgelände, Vorführungen auf der Festwiese. Um 14 Uhr Festakt zum 50-jährigen Bestehen im Festsaal.